

Christvesper 24. Dezember 2016, 17 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
Predigt: Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein

Fürchte Euch nicht!

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend!

In den vergangenen Tagen haben mich immer wieder Menschen gefragt: Kann man denn jetzt überhaupt Weihnachten feiern? Ich habe jedes Mal das gleiche geantwortet: Natürlich können wir Weihnachten feiern und vielleicht müssen wir es jetzt sogar erst recht. Am vergangenen Sonntag, dem 4. Advent habe ich hier auf der Kanzel gestanden und wir haben einen erwartungsfrohen Gottesdienst gefeiert und ich erinnere mich noch wie ich gesagt habe: *Die nun anbrechende Woche wird ganz im Zeichen der Vorbereitungen für das Fest stehen. Und so wünsche ich uns allen, dass wir sie nicht getrieben von Ängsten und unnötigen Anstrengungen erleben, sondern mit der entsprechenden Vorfreude!*

Das ist nur sechs Tage her - dazwischen liegt ein Abgrund!

„Fürchtet Euch nicht!“

Wie klingt die Botschaft des Engels heute, an diesem Ort?

Zwölf Menschen sind wenige Meter von hier ermordet worden, viele wurden schwer verletzt, unzählige tief verstört! „Fürchtet Euch nicht!“ In manchen Ohren klingt das naiv, vielleicht sogar zynisch!

Doch viele warten heute auf diesen Satz, brauchen genau diese drei Worte: Fürchtet Euch nicht!

Ich bin eine von ihnen.

Wie viele andere fürchte ich mich davor, dass wieder so etwas passiert und dass die Furcht unser gesellschaftliches Leben packt und das Lebensgefühl vieler Menschen verdirbt.

Dabei weiß ich, die Worte des Engels sind von Anfang an in harte Realitäten hineingesprochen. Er sagt sie ja gerade deshalb, weil die Welt manchmal zum Fürchten ist. Er weiß das, Gott weiß es und sieht es. Und schickt seine Engel mitten in diese Nacht hinein, damals in Bethlehem, heute hier!

Ja, diese uralte Geschichte, die uns Jahr für Jahr von Gottes Hoffnung für die Welt erzählt, ich bin überzeugt: sie hilft uns. Sie ist, wie es ein Kollege neulich im Vorbeigehen so lässig ausdrückte: ein echtes Antidepressivum. Und das im wörtlichen, im umfassenden Sinn: gegen alles, was uns niederdrückt, hält sie daran fest, hält sie uns darin fest: Gott kommt in die Welt!

Ja, auch wenn wir es jedes Jahr aufs Neue hören, er tut es auf unerhörte Weise: In diesem armen Kind, das da in irgendeiner Futterkrippe liegt am Rand der kleinen Stadt

Bethlehem in dem von den Römern besetzten und geschundenen Israel. Ein Neugeborenes, preisgegeben all den Nöten armer Menschen in dieser schweren Zeit damals.

Gott ist bei uns Menschen, und zwar nicht ganz allgemein, sondern bei denen, die es am schwersten haben und damit stellt er sich radikal neben uns. Denn es ist ja für keinen Menschen ausgeschlossen, dass es ihm schlecht gehen kann, auch wenn er sicher und im Wohlstand lebt.

Gott verschafft sich mit der Geburt dieses armen Kindes keine angenehme, gut erträgliche Ausgangslage, sondern teilt das Schicksal der Menschen, die in echter Not leben. Obwohl ich, obwohl die meisten nicht zu diesen Menschen gehören, finde ich dieses Bild tröstlich, weil es mir sagt:

Du musst Dich nicht nach oben strecken, um nahe bei Gott zu sein, sondern beug Dich nach unten!

Ich muss mich nicht größer machen als ich bin, und gleichzeitig verliere ich auch meine echte Größe nicht, wenn ich mich dorthin beuge, wo Gott ist.

Gott mag zwar als schwaches Kind zur Welt kommen, aber seine Liebe hat Kraft, die uns stärker macht als wir sind.

„Fürchte dich nicht!“, dieser Satz kommt über sechzig Mal in der ganzen Bibel verstreut vor. Der Engel sagt ihn zu Maria als er ihr die Geburt des göttlichen Kindes ankündigt, Gott sagt es zu den Menschen, die er mit Namen kennt und die er befreit hat. Überall sagt er damit in einem Atemzug sein Grundwort: Ich bin mit Dir, gehe mit hinein in dein finsternes Tal, in deine Furcht, stärke Dich, mache Dich stärker als deine Furcht und führe Dich ins Weite.

Und überall da, wo diese Botschaft:

„Fürchtet Dich nicht!“ zu Menschen durchdringt und zur Atmosphäre wird, da ist Weihnachten. Da wird das Kleine groß. Manchmal schon zwei Tage vor Heilig Abend. Zur Wiedereröffnung des Marktes fand hier in der Kirche eine kleine Andacht statt mit großer Bedeutung. Viele Händler der Marktbuden kamen dazu in den geschützten Raum unserer Kirche und gingen danach anders wieder raus an die Arbeit als sonst. Auf dem Markt herrschte eine ganz eigene Stimmung, Kaufen und Verkaufen haben sich gut vertragen mit Innehalten und Gedenken dort wo Kerzen brennen und Blumen liegen. Die Menschen waren aufmerksam und rücksichtsvoll miteinander.

Irgendwie anders als sonst war auch die Stimmung in der Stadt, eine bemerkenswerte Mischung zwischen Gedämpftheit und Wachheit war zu spüren. Ob das schon die Haltung ist, die der Berliner Politikwissenschaftler Herfried Münkler „Heroische Gelassenheit“ nennt, weiß ich nicht.

Aber mir gefällt der Begriff, dann jedenfalls, wenn ich bei heroisch an Helden und Heldinnen des Alltags denke. In jedem Fall gefällt mir die Haltung, um die es dabei geht. Jetzt keine Panik machen und keinen Hass schüren, sich die Räume nicht eng machen lassen, sich nicht verkriechen, sondern im Gegenteil sein Leben leben, zusammen kommen und zusammenhalten.

In diesem Geist geschieht Weihnachten. „Fürchtet Euch nicht!“ Auch nicht vor diesem Abend mit all seinen Erwartungen und Emotionen.

Ein gutes Fest feiern, das stärkt uns. Die Nähe mit geliebten Menschen tut gut, besonders dann, wenn es eine offene Nähe ist, in der es auch möglich ist, Dinge verschieden zu sehen und verschieden zu sein. Offene Nähe, dann kann diese Zeit erfüllt werden.

Wir feiern das Fest hier in der Kirche mit der Erzählung und den Liedern, die dazu gehören. Und spüren dieses Mal stärker was Weihnachten in dieser Welt immer bedeutet: eine Gegenerzählung gegen die Kälte und die Gewalt, die oft die Realität beherrschen. Ein Dagegen Ansingen gegen die schrillen Töne und den Lärm der Zerstörung. Und gegen das Verstummen. Wir feiern die Kraft und die Widerständigkeit des Schönen. Auch mit wunderbarer Musik, die ja oft in katastrophalen Zeiten entstanden ist und trotzdem oder gerade deshalb ein Stück vom Himmel auf die Erde bringt.

Die Musik verkündet mit vielen Stimmen und vielen Klängen die Botschaft dieses Festes: „Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren!

Das Kind, der Mensch, der unser Leben hell und heil macht, weil er unsere Finsternisse und unsere Verwundungen von Anfang bis Ende teilt. Dadurch kann er sie verwandeln. Am Anfang braucht er wie wir alle die Wärme und den Schutz seiner Mutter. Den Schutzmantel ihrer Liebe. Viele von Ihnen kennen das Bild mit der Madonna, der sogenannten Stalingrad-Madonna, das hier in der Kirche hängt. In diesen Tagen sehe ich es noch einmal mit neuen Augen. Der Arzt Kurt Reuber hat es zu Weihnachten 1942 im Kessel von Stalingrad gezeichnet als Hoffnungsbild für die Männer, die mit ihm in dieser schier aussichtslosen Situation steckten. Ein ganz weiches Bild hat er der Todeskälte abgerungen. Maria, die ihr Neugeborenes in einem weiten Mantel birgt. Daneben stehen die Worte Licht-Leben-Liebe.

Reubers Botschaft aus dem Zentrum des Schreckens. Licht –Leben-Liebe, das ist die **unendliche Bedeutung** des Elementaren, das die Weihnachtsgeschichte, all unsere Lieder und auch die Erzählung dieses Bildes durchzieht: Licht- Leben-Liebe.

Wenn es dieses Fest nicht gäbe, wir müssten es erfinden, weil wir es brauchen: dieses Fest, dass von der Güte Gottes erzählt von der Befreiung aus Angst und Armut...

Das ist das Großartige an dieser Heiligen Nacht, das jeder davon etwas spüren kann. Wir sind Jahr für Jahr eingenommen von diesem Geschehen um die Geburt Jesu.

Es ist die Nacht in der ein Lichtstrahl auf das große Geheimnis des Lebens, auf das große Geheimnis Gottes fällt.

Ein Kind wird geboren, Gott wohnt unter uns. Aufs Neue wird gesagt: Unser Leben hat einen Ursprung und ein Ziel. Ich freue mich über jeden Tag, den ich in diesem Licht leben darf. Und ich will meine Freude teilen mit anderen. Gott sei Dank für sein Kind.

Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren! Amen